

Sonntag, 10. Februar 2019**Ratschlag**

Fernsehen bildet.

Von meinem Lieblingsfernseharzt hörte ich folgende Aussage, die mich aufgrund ihrer Kürze und Direktheit zum Nachdenken brachte:

„Menschen ändern sich nicht!“ Erkannt? Klar: Dr. Gregory House.

Da entstand in mir schon ein gewisser Aufruhr. Soll doch das, was ich hier oder im Hauskreis tue, dazu dienen, **dass** Menschen sich verändern.¹

Ich mache mir Gedanken, bete, suche Bibelstellen heraus und versuche alles zu einem **Inhalt** zusammenzufügen, der, vorgetragen oder diskutiert, in die Gedanken der Teilnehmer einsickern und dort positive Veränderungen bewirken soll, die zu einer Ausrichtung auf Gott führen sollen.

Das ist der Wunschtraum jedes Predigers, Pastors oder allgemein jedes Referenten und jeder Referentin (wenigstens ein Mal Gender-Korrektheit).

Reality?

Wunschtraum – aber nicht Realität?

Naja, Dr. House ist nur eine fiktive Person und sein Zynismus ist bekannt.

Aber dann wurde ich leiser. Wie oft hatte ich Dinge, Ideen gehört, denen ich nickend oder sogar jubelnd zugestimmt hatte: „Ja, das machen wir jetzt!“ Dann musste ich aber irgendwann feststellen, dass ich sie nichts bis gar nichts davon umgesetzt hatte.

Erinnert ihr euch: Letzten Monat hatten wir über „Gute Vorsätze“ gesprochen, die sich gerne in Rauch oder noch weniger auflösen.

¹ Darauf will ich mich heute beschränken – z. B. Kindererziehung ist ja auch der Versuch der Menschenänderung.

Warte Mal. Hat House doch recht? Vielleicht nicht so knallhart absolut, aber?

Bibeltexte

Herausfordernd spricht die Bibel viel davon, dass wir – seine Kinder – uns ändern sollen. Oder auch durch seinen Heiligen Geist ändern lassen sollen.

Aus Röm 12,2 Lasst euch von Gott verändern, damit euer ganzes Denken neu ausgerichtet wird.

Nach Röm 13,14 Lasst euer Leben von Jesus Christus bestimmen. Gebt euren Wünschen nicht so weit nach, dass ihr von euren Leidenschaften beherrscht werdet.²

2.Korinther 5,17 Gehört also jemand zu Christus, dann ist er ein neuer Mensch. Was vorher war, ist vergangen, etwas völlig Neues hat begonnen.

Ja, das meine ich doch: Etwas Neues hat begonnen (frühere, falsche Grammatik-Lesart: „Alles ist neu geworden“). Es hat sich doch herumgesprochen, dass mit der Hinwendung zu Gott, bei uns Bekehrung genannt, nicht alles „super“, „in Ordnung“ ist. Kurz gesagt: Veränderung ist passiert und passiert noch. Passiert. Passiert Veränderung?

Mangel

Und das ist unsere alltägliche Spannung zwischen von Wunsch („eigentlich“) und Tatsache („Mist auch“) leben. Jeden Tag.

Jede Minute kann ich über mich nachdenken, wie sich Soll und Sein unterscheiden. Wie sogar manches Gelernte wieder verdunstet (s. „Rauch“).

Paulus beschreibt das so:

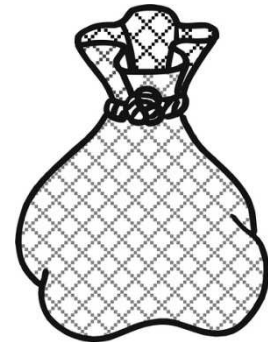
² Vers 12: Lasst uns ein vorbildliches Leben führen, so wie es zum hellen Tag passt, ohne Fressgelage und Saufereien, ohne sexuelle Zügellosigkeit und Ausschweifungen, ohne Streit und Eifersucht.

Röm. 7,18 Ich weiß, dass ich durch und durch verdorben bin, soweit es meine menschliche Natur betrifft. Denn immer wieder nehme ich mir das Gute vor, aber es gelingt mir nicht, es zu verwirklichen.

Was ist da los?

Sack

Statt einer komplizierten tiefenpsychologischen oder –seelsorgerischen Sumpfanalyse stelle ich es mir so vor: In uns ist so eine Art Sack. Aus biologisch *verrottungsfestem* Gewebe. Der ist außen nicht zu sehen, da haben wir eine mehr oder minder schöne Verpackung. Auch die Körperausdehnung ist Teil der Verpackung³.



Und was ist in dem Sack? Unsere Vergangenheit, also:

- *Eerbttes (Charakter, Biologisches)*
- *Erlebtes (Elternhaus gegen Großeltern, Schule gegen Freiheit, Menschen und Sitten im Herkunftsland und -ort)*
- *Erfahrenes (Kontakte mit Mensch und Tier, Erfolge, Niederlagen, schöne und schlechte Tage)*
- *Erlerntes (aus der Umwelt bewusst Übernommenes, Gewohnheiten, Haltungen, Vorurteile)*
- *Er-Restliches (sonstiger Kram: Funktionen, Ängste)*

Das ist jetzt keine Bewertung nach gut und böse. Und auch die Einteilung ist nicht wirklich da, sondern alles in einem Sack. Eben mehr als nur unsere Lebenserfahrungen.

Gute Nachricht:

Mancher Sackinhalt löst sich von alleine auf – das heißt dann „Vergessen“. Schlechte Nachricht: Nicht nur der negative Anteil verduftet.

³ Woher sonst kommt der Anwurf „Fauler Sack“ – da schimmert was durch.

Anderes kennzeichnen wir mit „Erledigt“ – also „Vergeben“ – aber es ist noch da und, wie bei einem erweiterten (polizeilichen) Führungszeugnis⁴, kann vermeintlich getilgter Inhalt wieder auftauchen. „Ich habe es doch gleich gewusst!“

Für unser soziales Leben besteht die Gefahr, dass uns Vieles von dem, was da in uns steckt, gar nicht bewusst ist. Es sickert durch das Gewebe des Sacks und beeinflusst unsere Denkweisen – zum Schlechten, zum Schlechten oder auch nur zum Funktionieren.

Ermutigung

Das ist jetzt keine Drohe Botschaft. Sondern es soll erst mal Trost sein, wenn es dir wie Paulus geht:

Röm. 7, 19 Wenn ich Gutes tun will, tue ich es nicht. Und wenn ich versuche, das Böse zu vermeiden, tue ich es doch.

Ist das zunächst „normal“ (Paulus gibt das zu!). Ohne schwere Dramatik heißt das für dich vielleicht (siehe „Vorsätze“): „Warum klappt das mit dem Abnehmen nicht?“ Weil die einfache Entscheidung: „Ich will jetzt schlanker werden!“ einfach nicht reicht, denn in deinem Sack sind mehrere Dinge (modern „Daten“), die dich im Bündnis davon abhalten werden: Gewohnheit, Befriedigung, zu kleiner Gesundheitswert, verdrängte Folgen etc. Und die müssen alle angegangen werden.

Das mit dem Körpervolumen ist hier ein Gleichnis, für viele Probleme, die wir nicht in den Griff bekommen, weil wir nicht an den Nährboden im Sack herangehen. Wir suchen eher die „Fast-Food Lösung“. Pille einwerfen statt Mühe. Und ein Resultat sehen wir in chaotischen Vorschlägen in der Politik, wenn – dann wird alles gut.

Nein, das kann schon das mühsame finstere Tal der Entbehrungen sein, durch das wir gehen müssen. Und: Ich habe das Wort „Sünde“ bewusst nicht gebraucht (fragt mich nachher).

⁴ Enthält auch Verurteilungen, die wegen Fristablaufs nicht mehr in das normale Führungszeugnis kämen.

Hilfe

Zum Glück ☺ sind wir nicht allein. Wir können Gott immer wieder um Hilfe bitten. Sein Heiliger Geist, Tröster, Helfer und Berater ist bei uns. Und wenn wir noch einmal die Herausforderung von Römer 12,2 hören:

Deshalb orientiert euch nicht am Verhalten und an den Gewohnheiten dieser Welt, sondern lasst euch von Gott durch Veränderung eurer Denkweise („Erneuerung eures Sinnes“ sagt) in neue Menschen verwandeln.

Dann stehen da Aktiv („orientiert euch nicht“) und Passiv („lasst euch von Gott“) nebeneinander: Unser Teil – Seine Hilfe.

Es geht nicht um ein Bisschen Makeup an der Hülle. Gurkenmasken für den frommeren Look. Dann gilt: „Menschen ändern sich nicht!“, was auch unserem Erleben entspricht.

Wir müssen mit unserem inneren Sein leben und daran arbeiten. Es wenigstens versuchen, mit Gottes Hilfe.^{5, 6}

Denn, und damit endet der Satz in Röm. 12,2:

*Röm 12, 2b ...dann werdet ihr wissen, was Gott von euch will:
Es ist das, was gut ist und ihn freut und seinem Willen
vollkommen entspricht.*

⁵ Der russische Schriftsteller Leo Tolstoi sagt:

„Ein arroganter Mensch hält sich für vollkommen. Das ist die Hauptgefahr der Arroganz. Sie behindert die wichtigste Lebensaufgabe jedes Menschen: Ein besserer Mensch zu werden.

„An arrogant person considers himself perfect. This is the chief harm of arrogance. It interferes with a person's main task in life - becoming a better person.“

⁶ Jona

Zur Erinnerung, drei Dinge über ihn, die ihr aufnehmen solltet, die helfen werden, den Müll im Sack zu vernichten:

Er hörte Gott ganz klar (Jona 1,2).

Er war sicher in Gott (Jona 1,5 – er schlief im Sturm).

Er war bereit, sich für Andere zu opfern (Jona 1,12),

denn er kannte Gottes Barmherzigkeit (Jona 4,2)